



Ein fröhlicher Stammtisch, aufgenommen um die letzte Jahrhundertwende im «Rössli». Abgebildet sind der Dorfsatz Dr. Emil Hübscher (in der Mitte mit der Flasche) und (von links) der Metzgerhürsche Rudolf Birmann, der im Artikel erwähnte Kuh- und Hühnerhändler Kaspar Weiller, der Wirt und Metzger zum «Rössli» Fritz Schorr-Husler, der Chemiker Dr. Heinrich Grünwald, sowie Anna Maria Schorr-Aebin, Mutter des «Rössli»-Wirts.

Muttener
Anzeiger
7. 10. 1994

Ein Nachtrag zur «Mittwoch-Gesellschaft»

bi. – Das Echo auf den Artikel in den Nummern 29 und 30 des Muttener Anzeigers hat zwar keine neuen Erkenntnisse auf die im «Rössli»-Garten fotografierten Mitglieder der Mittwochgesellschaft gebracht. Aber über einige Unterzeichner der Gründungs-urkunde sowie über den Abschnitt über Dr. Hübscher erwähnten «Kuh- und Hühnerhändler» Kaspar Weiller, hat verdankenswerter Weise Karl Pfirter-Haller einige interessante Angaben vermittelt, welche das «Bild» dieser Mittwochgesellschaft (und des damaligen Muttens) wertvoll ergänzen und deshalb hier weitergegeben werden.

Von den Mitgliedern

Der Arzt Dr. Emil Hübscher ist zweifellos eine gesellige Person gewesen. Er soll die Patienten (wie damals üblich) mit Ross und «Wägeli» aufgesucht haben. Er galt als sehr irrinkfest. Wenn er seine Zeche bezahlen wollte und die Servierochter zum Beispiel «fünf Bier» sagte, soll er geantwortet haben: «Danach habe ich nicht gefragt, sondern was ich schuldig bin». In Muttens verstieg man sich sogar zum Gericht, dass Hübscher an seinem Geburtstagsfest jeweils so viele Biere getrunken habe, wie er alt war. Auf der Urkunde war der Familienname eines Georg nicht zu lesen. Es handelt sich um Georg Haller-Tschudin, gew. Landwirt. Er wohnte in der heutigen Liegenschaft Kirchplatz 9 und war der Grossvater der Gattin von Karl Pfirter. Schneidermeister Albert Schaub hatte sein Atelier im Haus Baselstrasse 9 und führte neben seinem Beruf nach dem Tod von «Bierhalle»-Wirt Reinhard Ramstein-Madörin dessen Restaurant weiter. Albert Schaub-Suter ist mit seiner ganzen Familie und vier Gesellen vor seinem «Tuch- und Massgeschäft» in Hans Bandis «Muttens in alten Ansichten» abgebildet. Die Baselgasse, wie sie von Manchen Muttentern noch heute genannt wird, war um die Jahrhundertwende so etwas wie die Geschäftsstrasse von Muttens, beginnend mit der Nummer 1, der Handlung von Emanuel Pfirter-Ramstein, welcher wahrscheinlich die ersten Ansichtskarten von Muttens herausgegeben hat und auch der Mitt-

wochgesellschaft angehört haben soll. Pfarrer Johann Jakob Obrecht notiert von ihm in der «Chronik von Muttens 1904-1912» (Muttener Schrift 4): «Sonntag, den 19. Mai 1907 wurde der Kaufmann Emanuel Pfirter-Ramstein begraben. Als leutseliger Krämer und sangesfroher Gesellschafter hatte er sich viele Freunde erworben, in der Öffentlichkeit aber keine Rolle gespielt.»

An der Baselgasse befanden sich sodann die Malerwerkstatt von E. Steib, das Modatelier von E. Reiner, die Werkstatt des Sattlers und Tapezierers Josef Reiner, die Schlosserei Meier-Gruber alle an der Südseite, sowie an der Nordseite der Schreinerei von Heinrich Müller. Später folgte dort noch das Baugeschäft von Hans Jourdan und eine weitere Handlung.

Von Viehhändlern und Juden

Der bereits genannte Kaspar Weiller wohnte an der Dorfmatstrasse und handelte mit Hühnern und Wurstkühen. Er soll die Vorschriften der jüdischen Religion noch streng eingehalten haben, was bei seinem Bruder Simon Weiller-Baumanna, ebenfalls Viehhändler, nicht mehr der Fall war. Ausser den beiden Brüdern Weiller wohnten im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts noch weitere jüdische Familien in Muttens: Weiller, Bacharach, Levaillant und Dreifuss.

Im Unterdorf (heute Hauptstrasse) wohnte von 1869 bis 1893 der verheiratete Handelsmann Matthias Bacharach. Die heutige Liegenschaft Oberdorf 13 gehörte Alexander Bacharach, welcher von Dorforiginal Lieni «Bäggi» genannt wurde. Im Haus Burggasse 1, schon damals der berühmte Gasthof Schlüssel, wohnte ein Pferdehändler Levaillant. Bei Salomon Levaillant (1808-1887) wird in der Niederlassungskontrolle sogar als Beruf Israelit angegeben. Die Bacharach und Levaillant hatten in Muttens Grundbesitz erworben, den sie bei ihrem Wegzug verkauften. Die Weiller, Bacharach und Levaillant waren Franzosen. Sie kamen aus Hegenheim usw. in die Schweiz. Vielleicht weil das Elsass nach dem Krieg von 1870 zu Deutschland gekommen war, ferner wohnte im «Schlüssel» der Händler Gustav Salomon Dreifuss, ein Schweizer aus dem Kanton Aargau, verheiratet und wohnhaft «bei Schwob und Cons». Dorforiginal Lieni nannte ihn «Säufuss».

Im Oberdorf sollen zu den jüdischen religiösen Festen, zum Laubhüttenfest usw. jeweils manche Juden zusammengekommen sein. den Kindern in der Nachbarschaft wurde dann öfters ungesäuertes Brot ausgeteilt, das aber keinen besonderen Anklang gefunden habe.